



Hallo Kinder,

Möwen, Wattwürmer, See- hunde oder Krabben – das Wattenmeer an der Nord- seeküste ist Lebensraum für viele Tiere und Pflan- zen. Das Besondere am Wattgebiet ist, dass dort zweimal am Tag das Was- ser ganz zurückgeht und so der Meeresboden trock- nen liegt. Besonders für Vögel bietet es ganz viel Futter. Das Wattenmeer steht seit genau einem Jahr fast komplett unter Schutz – und ist dabei den- noch gefährdet.

Euer Paul



Kinder-Nachrichten  
Plieninger Straße 150  
70567 Stuttgart  
07 11 / 72 05-79 25  
kinder-nachrichten@stn.zgs.de

# Wat is Watt?

Im Boden der Nordsee leben versteckt viele Tiere

VON SANDRA MARKERT

Er ist glitschig und ziemlich zäh. Bei jedem Schritt will der graubraune Schlick einem die Gummistiefel vom Fuß zerren. Wir stehen mitten in der Nordsee. Und doch gibt es bis auf ein paar kleine Pfützen kein Wasser. Dabei war es gestern Abend noch da.

Zum Glück haben wir Esther dabei. Die 18-Jährige aus Stuttgart arbeitet für ein Jahr in der Schutzstation Wat- tenmeer und erklärt Schulklassen und Familien das Leben im Watt. Das ist der Meeresboden, auf dem man – wie jetzt bei Ebbe – spazieren gehen kann.

Mit einem Spaten malt Esther Kreise auf den Sandboden. „Das sind Mond und Erde“, sagt sie. Ob das Wasser von der Küste wegläuft – also Ebbe ist – oder das Wasser bei Flut zurückkommt, hängt hauptsächlich vom Mond ab.

## Bei Flut sieht man Seehunde, bei Ebbe Tausende Vögel

Der Mond zieht das Wasser wie ein großer Magnet an. Weil er um die Erde kreist, sehen wir ihn mal als großen runden Eierkuchen, mal als schmale Sichel, mal gar nicht. Er ist also immer an anderen Orten auf der Erde besonders nah – und zieht dort das Wasser besonders stark an. „Das Wasser verschwindet also nicht einfach, sondern wandert nur an eine andere Stelle im Meer, wie eine Suppe, die im Teller herumschwappt“, sagt Esther.

An der Nordsee wechseln sich Ebbe und Flut, die Gezeiten, alle sechs Stun- den ab. Solange das Wasser da ist, tummeln sich darin viele Fische und Seehunde. Wenn es weggeht, kommen Tausende Vögel und picken mit ihren spitzen langen Schnäbeln im Schlick herum. Dabei sieht der Boden mit seinem rippelartigen Muster nicht nur aus wie eine Wüste. Es bewegt sich da- rauf auch kein fressbares Lebewesen. Zumindest auf den ersten Blick nicht.

An einer Stelle sieht es aus, als hätte jemand versucht, aus Sand Spa- ghetti zu machen. Dort gräbt Esther mit ihrem Spaten ein Loch in den Boden. Dann wühlt sie – wie die Vögel

mit ihren Schnäbeln – mit den Fin- gern in der schlammigen Masse und zieht ein rotschwarzes Lebewesen he- raus. „Das ist der Wattwurm.“

## Tiere wie der Wattwurm passen sich den Gezeiten an

Wie die vielen Muscheln, Krebse und Schnecken, haben die Würmer eine besondere Technik, um sich in den Sand einzugraben. Schließlich müssen sie sich daran anpassen, dass sie alle paar Stunden mal im Sand und in den kleinen Wasserrielen leben, die bei Ebbe zurückbleiben, und dann wieder mitten im Meer.

Indem er seine Muskulatur abwech- selnd anspannt und wieder entspannt, kann sich der fingerdicke Wattwurm eine U-förmige Wohnröhre in den Bo- den graben. Während der Wurm im ei- nen Teil der Röhre liegt, rieselt in den anderen frischer Sand von der Oberflä- che hinein. Den frisst der Wattwurm, weil zwischen den Sandkörnern winzige Tiere und Pflanzenteile kle- ben. Die Reste scheidet er an der Oberfläche wieder aus – als Sandspaghetti.

Auf diesen Moment war- ten Vögel wie der Knutt. So- bald sich ein Sandkringel be- wegt, versuchen sie, den Watt- wurm darunter zu packen. Ähnlich wie Eidechsen, die ih- ren Schwanz verlieren kön- nen, wenn sie von einer Katze gejagt werden, stößt der Watt- wurm bei Gefahr ein Stück seines Hin- derteils ab. So kann er weiterleben – und der Knutt hat was zu fressen.

Das braucht er auch, denn der Knutt lebt – wie viele der anderen Vö- gel auch – nicht ständig im Watt. Er nutzt es vielmehr als Futtertankstelle. „Bevor der Knutt nach Afrika fliegt, frisst er hier so viel, bis sich sein Kör- pergewicht verdoppelt hat“, erklärt Esther. Mit dieser Fettreserve als Treibstoff sind die Vögel für die 4000 Kilometer weite Reise gut versorgt. Erst beim Rückflug müssen die Watt- würmer wieder das eine oder andere Hinterteil spenden.

Zwischen seinem Brutgebiet in Nordibirien und dem Winter- quartier in Afrika legt der **Knutt** bis zu 4000 Kilometer zurück. Energie für diesen Marathonflug tankt er im Watt. Dort fressen die amselgroßen Vögel so viele Mus- cheln – und zwar mit Schale –, bis sie ihr Gewicht verdoppelt ha- ben. Erst die Muskulatur des Ma- gens knackt die Muscheln auf.



**Wattschnecken** sind nur wenige Millimeter klein und bewegen sich eigentlich im Schne- kentempo voran. Kommt ihnen aber Was- ser in die Quere, bauen sie sich aus Schleim ein Floß. Mit dem surfen sie bis zu drei Kilometer in der Stunde zur nächsten Wasserstelle – und werden so zu den schnellsten Schnecken der Welt.



Ein schrilles „kliiep“ und „ki- bick-kibick“, rote Beine und ein langer roter Schnabel: Der **Austernfischer** ist der auffäl- ligste Vogel im Watt. Um sich satt zu fressen, lernen die Jungvö- gel von ihren Eltern ganz verschie- dene Techniken. Manche bekom- men einen stumpfen Schnabel, mit dem sie gut Muscheln aufhämmern können. Andere haben eine weißel- förmige Schnabelspitze, mit der sie in geöffnete Muscheln stoßen können. Und wieder andere tragen einen ganz spitz zulaufenden Schna- bel, mit dem sie im Schlick nach Würmern stochern können.



Eigentlich leben **Strandkrabben** im Wasser und atmen über Kie- men. Bei Ebbe können sie aber für kurze Zeit auf Luftatmung um- schalten – oder sich im Wattbo- den vergraben. Mit ihren kräfti- gen Scheren knacken sie jede Mus- chel auf.

Der **Wattwurm** sorgt für die Durchlüftung im Wattboden. Denn während er Sand frisst und in Form von Sandspa- ghetti wieder ausscheidet, fügt er dem Boden gleich noch Sauerstoff zu.



Mit seiner rotbraunen bis grünlich schillernden Färbung gehört der **Seeringelwurm** zu den farbigsten Wattbewohnern. Er gräbt sich ein weit verzweigtes Gangnetz. Darin hängt er Netze aus Schleim auf, um Nahrung zu fangen.



Wenn man beim Wattwandern ein leises Knis- tern hört, weiß man, dass die **Schlickkrebse** nicht weit sind. Das Geräusch stammt von ei- nem dünnen Wasserhäutchen, das immer wie- der zwischen den Fühlern der Krebse zerplatzt. Ähnlich wie der Wattwurm graben sich auch Schlickkrebse U-förmige Wohnröhren.

Wer die **Herzmuschel** von der Seite betrachtet, sieht, woher sie ihren Namen hat. Mit ihrem Grab- fuß kann sie hüpfen – und sich bei Ebbe in den Sand eingraben. Dabei öffnet und schließt sie zu- sätzlich ihre Schale, um ruckartig tief im Sand zu verschwinden. So- bald Flut ist, schiebt sie zwei Ver- sorgungsschläuche an die Oberflä- che. Damit filtert sie Nahrung aus dem Wasser.

# Eine Schule für vier

Merle (10) lebt auf einer Hallig mitten in der Nordsee

VON SANDRA MARKERT

An der Nordsee müssen sich nicht nur die Tiere an die besonderen Lebensbe- dingungen anpassen, sondern auch die Menschen. Besonders wenn sie wie Merle (10) auf einer kleinen Insel mit nur 110 Bewohnern leben.

## Merle, du wohnst auf einer Hallig. Was ist das?

Eine Hallig ist eine Insel mit Hügeln. Auf diesen Hügeln stehen unsere Häuser. Die Hügel nennen wir Warf- ten. Sie schützen uns bei Landunter.

## Landunter?

Ein paarmal im Jahr steigt die Nord- see bei einer Sturmflut so an, dass alle flachen Wiesen voller Wasser sind. Nur auf den Warften ist es noch trock- nen. Deshalb holen wir dann auch alle Kühe, Schafe und Pferde zu uns.

## Das klingt gefährlich. Kommt das Wasser ganz plötzlich über Nacht?

Man spürt das schon vorher. Es fängt sehr stark an zu winden, und am nächsten Tag sehe ich nur noch Was- ser, wenn ich aus dem Fenster schaue. Zum Glück ist das nach einigen Ta- gen wieder weg. Aber so lange kann man nur auf der Warft spielen, und die ist nicht besonders groß.

## Auf Hooge leben nur sieben Kinder. Wo gehst du zur Schule?

Hier auf der Hallig. Wir haben einen Lehrer, der uns alle gemeinsam unter- richtet. Derzeit sind wir vier Schulkin- der zwischen 10 und 15 Jahren. Jeder bekommt seine eigenen Aufgaben, der Lehrer hilft dann bei Problemen.

## Dann schreibt ihr auch keine gemeinsa- men Klassenarbeiten?

Nein, mal hat der eine Mathearbeit, mal ich ein Diktat. Die anderen ma- chen so lange andere Aufgaben. Ab der 9. Klasse müssen wir aber auf dem Festland zur Schule gehen.

## Fahrt ihr dann mit der Fähre hin?

Nein, das geht nicht. Es gibt nicht je- den Tag eine Fähre, die hin- und wie- der zurückfährt. Entweder die Kinder ziehen mit den Eltern aufs Festland,

oder sie haben dort Verwandte. Man- che wohnen unter der Woche auch al- lein in einem Zimmer und kommen nur am Wochenende zurück nach Hooge.

## Freust du dich schon, in eine Schule mit mehr Mitschülern zu gehen?

Ich war schon mal mit meiner Cousine in einer Schule auf dem Festland. Das hat mit aber nicht so gut gefallen. Die Lehrer haben nicht so viel Zeit für je- den Schüler. Gut ist nur, dass man mehr Freunde im gleichen Alter hat.

## In Städten wie Stuttgart gibt es viele Su- permärkte, eine Apotheke und natür- lich einen Arzt. Wie ist das bei euch?

Wir haben einen sehr kleinen Super- markt. Was es dort nicht gibt, müssen wir auf dem Festland kaufen. Letzten Winter sind die Fähren wegen des Eis- ses nicht immer gefahren. Da muss man dann mit dem Klarkommen, was man zu Hause hat. Auch einen Arzt ha- ben wir nicht. Wem man zu krank ist, um aufs Festland zu fahren, wird man mit dem Hubschrauber abgeholt.

## Würdest du manchmal lieber auf dem Festland und in einer Stadt wohnen?

Das kann ich gar nicht sagen, ich wohne schon immer hier auf der Hallig und kenne es gar nicht anders.

# STECKBRIEF



Merle Dell Missier

**Wohnort:**  
Hooge

**Geburtsdag:**  
17.12.1999

**Das will ich später mal werden:**  
Was mit Tieren

**Ich fürchte mich vor** Kühen, ob- wohl wir selbst welche haben

**Wenn ich einen Tag Bundes- kanzlerin wäre,** würde ich nichts ändern, ich finde alles gut

## ZUM LACHEN

Warum gibt es in Ostfriesland Ebbe und Flut? – Als die Ost- friesen ans Meer kamen, hat sich das Wasser so erschro- cken, dass es sich weit zurück- zog. Nun kommt es jeden Tag zweimal, um zu gucken, ob sie immer noch da sind.

Was machen Ostfriesen, wenn der Strom ausfällt? – Sie ge- hen ans Meer und holen sich ein Kilo Watt.

Warum gehen Ostfriesen mit Putzmittel zur See? – Um den Meeresspiegel zu putzen.

Gespräch in einer ostfriesi- schen Werkstatt: „Wann wurde Ihr Auto zum letzten Mal überholt?“ – „Vor 10 Mi- nuten, von einem Radfahrer!“

Sagt ein Ostfrieze zum an- deren: „Heute war ein Mann von der Feuerwehr da und hat ge- sammelt.“ – „Wie viel hast du ihm gegeben?“ – „Einen gro- ßen Eimer Wasser.“

## LEXIKON

**Weltnaturerbe** – Das Watten- meer zwischen Deutschland, Dänemark und den Nieder- landen ist mit 10 000 Quadrat- kilometer das größte zusam- menhängende Wattgebiet der Erde. Um die vielen Tiere und Pflanzen, die darin leben, zu schützen, hat es vor einem Jahr eine besondere Auszeichnung bekommen: Es wurde von der interna- tionalen Organisation Unesco zum Weltna- turerbe ernannt. Das bedeutet, dass man beispielsweise beim Bau von Fabriken an der Küste künftig besonders Rück- sicht auf die Natur neh- men muss. (mar)

wurde von der interna- tionalen Organisation Unesco zum Weltna- turerbe ernannt. Das bedeutet, dass man beispielsweise beim Bau von Fabriken an der Küste künftig besonders Rück- sicht auf die Natur neh- men muss. (mar)

Schutzgebiete  
 Watt  
 Flachwasserzone

## ZUM RÄTSELN

3			2		6
	1			4	
2		1	4		
		4	6		1
	2			5	
4		3			2

## SUDOKU

Füll die leeren Kästchen so aus, dass in jeder Zeile, in jeder Spalte und in jedem 2x3-Kasten alle Zahlen von 1 bis 6 stehen.

2	9	1	5	5	4
4	5	5	9	2	1
1	2	9	4	5	2
5	5	4	1	9	2
5	4	5	2	1	9
9	1	2	5	4	5